

hand aufs herz

rot ist die farbe des blutes schwarz ist die farbe der angst an einem sonntagnachmittag stirbt der geliebte mensch du bleibst allein zurück den mantel des vergessens ausgebreitet über der schuld immer das verschweigen keine konflikte sagst du keinen streit sprichst von versöhnung aber nicht von wahrheit und gerechtigkeit das verzeihen nur als heuchelei am vorposten der lüge du teilst nicht was du hast mit armen hungernden mit ausgestoßenen nein denn du gehörst ja zum establishment und zu den feinen leuten wirst begrüßt herr doktor und sie mit gnädige frau und eure kinder besuchen das gymnasium die mädchen sind im sacre coeur und tragen uniform das anderssein als stigma und der minister sagt das sei doch keine lösung wirtschaftsflüchtlinge seien keine asylanten also müssen sie in obdachlosigkeit dies auch zur abschreckung denkt er sagt er aber nicht die kirche schweigt zu all dem meistens viel zu oft verhält sich brav und unauffällig ein spiegelbild nur der gesellschaft die werte angelegt in aktien in hochverzinsten wertpapieren in mündelsicheren pfanddarlehen was weiß ich am spartag für das kind ein luftballon alles ist nur luft so denke ich die vielen worte die betuerungen wortreich artikuliert das gute gewissen was können denn wir kleinen tun sensationen im tv bei *vera* schamlosigkeit alles ausgebreitet aus dem innersten hingestreut wie konfetti am narrentag in weißen gängen sälen und zimmern brennen neonlichter zur nacht da oder dort stöhnt oder schreit jemand auf schläft wieder ein verschwindet unbemerkt aus seinem leben ein bett ist freigeworden oktoberfest das bier und dralle weiber und besoffene burschen sprücheklopfen wir werdens denen zeigen schreit forsch ein mandatar wir werdens denen zeigen diesen tugendterroristen schreibt ein ideologe quergestreift mit dummheit und mit infamie wir werdens denen zeigen sagt ein anderer und ballt die faust die lichter brennen auf den gräbern der schnee bedeckt das feld das kind wird kommen hoffentlich gesund wir freuen uns schreibt eine frau nach südamerika der krieg wird kommen im irak um massenterror abzuwenden sagt der prääsident und alle applaudieren hand aufs herz wir sind die patrioten und alle anderen sind bloß gesindel vaterlandsverräter im staube knie ich vor dir mein heiland die faust trifft hart aufs auge und die menge johlt der kämpfer fällt zu boden manche schreien sieg sieg heil so haben sie gebrüllt und fackelzüge gab es und marschieren und stolz war grete auf den hans er hatte uniform er hatte arbeit überzeugung alles nachgeplappert einem großmaul einem führer dann im dunkeln abgeführt durch hinterhöfe eine stumme menge hunderte zuerst in schulen dann zum bahnhof auf zur letzten großen fahrt das seidenkleid der kranz in deinem haar der erste kuß umarmung leidenschaft und nie mehr wieder kommst du abgeerntet sind die felder astern blühen in den gärten glockentöne aus der ferne nebel legt sich übers wasser schwarz und tief und an den ufern boote wie gestrandet möwen schreien hoch im himmel einsam bleibst du heute nacht erinnerst dich an liebe sommerlachen große städte an ferne länder stille kirchen grüne kuppeln spiegelbilder abendlicht musik wie perlenspiel in gläsernen pokalen schimmert wein ein prääsident steht auf und redet spricht von gemeinsamkeiten die wir haben spricht von chancen in europa von friedenszeiten und von stabilität und alle klatschen prosten nickend dann einander zu und orden werden an die brust geheftet und die beschenkten lächeln höflich gemein ist man nicht öffentlich nur im geheimen denn nur im hinterhalt wirkt die intrige das kostet dich den kopf so schreit ein funktionär wenn du nicht linientreu auf unserer linie bleibst und eingeschüchtert nickt der eingeschüchterte und fügt sich alle fügen sich und haben sich gefügt zu viele fügten sich und haben sich gefügt gehorsam mußt du lernen sagte mir mein vater gehorsam ist das erste was sich für dich ziemt kein mensch fragt dich nach deiner meinung gehorsam ist die erste pflicht es regnet rote rosen singt die knief dein körper angeschmiegt an mich und weiße schleier wehen sanft im abendwind blutrot versinkt die sonne dann im meer

Peter Paul Wiplinger
Wien, 15.10.2002